

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ Uhr einzuliefern.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 20.

Sonnabend, den 9. März 1912.

22. Jahrgang.

Der Rindviehmarkt in Pulsnitz

am 12. März findet nicht statt. Dagegen soll an diesem Tage

Schweinemarkt

abgehalten werden.

Der Stadtrat.

Vertikales und Sächsisches.
Bretinig. Die hiesige Militär-Vereinigung plant, am 1. Osterfesttage im Gasthof zur goldenen Sonne einen Unterhaltungsabend abzuhalten.

Der Weltbund der evangelischen Junglingsvereine und der christlichen Vereine junger Männer und Jungfrauen zählt gegenwärtig, wie der Generalsekretär des Bundes, Ed. Philbins, in einem Vortrage in Leipzig mitteilte, über 8500 Vereine mit 940 000 Mitgliedern, unter denen sich 150 000 Studenten und 300 000 Jungfrauen befinden. In Deutschland allein bestehen 2300 Vereine mit 130 000 Mitgliedern, 100 Vereine zählen Regier- und Militärsoldaten, 45 sind für Indianer bestimmt, 13 000 Vereinshäuser im Gesamtwerte von 378 Millionen Mark stehen den Vereinen des Bundes zur Verfügung. Der Weltbund wurde im Jahre 1858 in Genf gegründet.

Die Vorbereitungen für das bekanntlich vom 27. bis 31. Juli d. J. in Nürnberg stattfindende Deutsche Sängertag werden fortgesetzt. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht der eine oder der andere der vielen Ausschüsse eine Sitzung abhält, in denen fleißig gearbeitet wird. Der Verbandsrat hat eine Siegelmarke in einer Auflage von einer halben Million verbreitet, der Verbandsrat hat die erste Nummer der reich illustrierten Festschrift erscheinen lassen und die Herstellung von sechs verschiedenen prächtigen offiziellen Ansichtskarten in Auftrag gegeben. Der Festtag wird eine Glanzleistung allerersten Ranges werden, und die Aus schmückung der Stadt ist in einer überaus wirkungsvollen Weise vorgesehen; dieselbe wird dadurch einen ganz besonderen Reiz erhalten, daß die vielen Sängersprüche, die bei dem ersten Deutschen Sängertage in Nürnberg im Jahre 1861 die damaligen Sangesbrüder entzückt haben, und die seitdem in der Katharinenkirche, der Stätte der alten Meistersinger, aufbewahrt wurden, in erneuter Gestalt wieder Verwendung finden werden. Der Festplatz mit der 9000 Quadratmeter großen Festhalle und der 132 Meter langen Sängerkirche wird mit seinen vielen Bauten aller Art einen großartigen Anblick bieten.

Der Landesauschuss des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren hält am kommenden Sonntag und am Vorabend dieses Tages in Dresden Sitzungen ab. Auf der Tagesordnung stehen 1. Mitteilungen des Vorsitzenden, 2. die Stiftungsurkunde für die von Herrn Fabrikdirektor Zeißig in Altstadt-Stolpen gegründete „König-Friedrich-August-Feuerwehrrüstung“, 3. gutachtliche Aussprache über zwei Fragen des Königl. Ministeriums des Innern, 4. die diesjährige Benutzung des Feuerwehrehelms in Karlsbad, 5. die Gemeindeversicherungsverbände in Leipzig und Dresden und 6. die Internationale Bauausstellung 1913 in Leipzig.

Die Maul- und Klauenseuche war im Königreich Sachsen am 29. Februar in insgesamt 73 Gemeinden und 99 Gehöften amtlich festgestellt. Am 15. Februar war der Stand 100 Gemeinden und 137 Gehöfte. In der Amtshauptmannschaft Bautzen herrscht die Seuche noch in Bräsa (2), Dahren (1), Guttan (1) und Wippisch (1).

Kamenz. Ehelich wähet am längsten! Zu dieser Ueberzeugung scheint sich ein unbekannter durchgerungen zu haben, von dem

stürlich ein hiesiger Einwohner den folgenden, mit dem Postknecht Ramenz versehenen Brief erhielt: „Sehr geehrter Herr . . .! Hiermit übersende ich Ihnen 80 Pfg. in Briefmarken, mit der Bitte, sie Ihrem Sohne zu stellen zu wollen. Ich habe ihm, als ich noch klein war, einen Gegenstand weggenommen, der ungefähr diesen Wert hatte. Indem ich Ihnen im voraus danke — u. u. — Wenn das Schreiben keine Applikation ist, recht lieblich vom Absender!“

Kadeberg. Eine Frau S. Mutter mehrerer Kinder, kürzte in ihrem Wohnhause mit einem Rinde auf dem Arme die Bodentreppe herunter. Während dem Rinde nichts geschah, erlag die bedauernswerte Frau, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Rittau. 4. März. (Doppelmord und Selbstmord.) In dem benachbarten Waltersdorf herrscht große Aufregung über einen dort begangenen Doppelmord. Die Frau des Obermeisters Bittler und ihre 18 Jahre alte Tochter wurden heute nachmittags 2 Uhr erschossen in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter ist der 18jährige Weber Kraft aus Waltersdorf ermittelt worden. Nachdem K. in die Wohnung eingedrungen war, erschoss er mit einem Revolver Frau Bittler. Dann hand er die an der Nähmaschine sitzende Tochter die Hände auf dem Rücken zusammen, tat dem unglücklichen Mädchen Gewalt an und erschoss es darauf gleichfalls. Hieraus resultierte der Doppelmord zu einem 2 Kilometer entfernten Waldstreifen und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Die Leichen von Mutter und Tochter wurden bald darauf von einem Viehsträger aufgefunden. Mit Hilfe eines Polizeihundes wurde nach kurzer Zeit auch die Leiche des Mörders entdeckt. Kraft galt als ein gutmütiger Mensch, der aber sehr nervenleidend war und deshalb aus Berlin und anderen Orten Kerosinpräparate bezog. Man nimmt an, daß er in pöbellichem Irrenum gehandelt hat.

Dresden. In dem aus Dresden berichteten Nord werden folgende Einzelheiten gemeldet: In Hinterhaus Konfordinstraße 32 in Dresden wohnt das seit 23 Jahren verheiratete Ehepaar Gust und Hedwig Pötter. Die etwa 40jährige Leute lebten in geordneten Verhältnissen. Der Mann war in einer Zementfabrik angestellt, er war fleißig und sparsam. Die Eheleute haben drei Kinder, eine 19jährige Tochter und zwei kleinere Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren. In der letzten Zeit zeigte Pötter ein verändertes und zerstreutes Benehmen und seine Arbeitskollegen hörten ihn mehrmals sagen: „Meine Frau sitzt zu Hause und weint immer, am Sonntag wird sich alles entscheiden.“ Am Montag erschien P. nicht an seiner Arbeitsstätte. Der Polier der Zementfabrik hielt gegen 10 Uhr in der Wohnung Pötters Nachschau und fand dort nur die zwei kleinen Kinder, die ihm die Tür öffneten, und die im Blut schwimmende Leiche der Frau Pötter vor, der Mann war verschwunden. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei war alsbald zur Stelle. Im ersten Zimmer der Wohnung fand sich ein blutbefleckter Hammer, im nächsten Bett lag im Blute schwimmend Frau Pötter. Der rechte Oberkiefer, das rechte Schenkel und die Knochen des rechten

Schädel waren zertrümmert und neben dem Bett, in dem der Leichnam lag, fand das zerwühlte Bett des Ehemannes. In einer Ecke der schmalen Kammer lag ein blutiges Rinderhorn. Von den beiden kleinen Mädchen erlangte die Polizei die folgende Schilderung der Vorgänge: Vater und Mutter getrieben in der Montagnacht in Streit, in dessen Verlauf der Mann die Frau zunächst mit einem Federriemen und dann mit seinem Hammer schlug, bis sie tot war. Dann entfernte er sich eilig aus der Wohnung. Das ältere Mädchen zog der kleineren, die im blutbefleckten Bett der Mutter gelegen, neue Wäsche an und dann legten sich die beiden Kinder nieder zu Bett, ohne jemand von dem Vorgange zu verkündigen, und schliefen bis zum Morgen ruhig weiter. Der Aufenthalt des Gatten in Dresden konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Es ist möglich daß er sich in Dresden herumtreibt, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er sich in der Nacht zum Montag das Leben genommen hat. Eine Gendarmereipatrouille sah gegen Mitternacht einen barhäuptigen Mann in Hemdsärmeln und Filzschuhen nach der Elbe zu laufen, wo er im Dunkel den Blicken entwich.

Dresden. 7. März. Der Wörber Pötter, der in der Nacht zum 4. März seine Ehefrau mit einem Hammer schlug und tötete, hat, wie wir schon vermeldeten, den Tod in der Elbe gesucht und gefunden. Pötter schlüpfte nach der Tat in Hemdsärmeln und Filz pantoffeln. Man brachte 2 Polizeihunde, denen an zurückgelassenen Kleidungsstücken Bitterung gegeben worden war, auf die Spur nach, wo man den Mann zuletzt beobachtet hatte. Die Hunde nahmen die Spur an, die zur Dampfseilbahnstraße an der Elbe führte.

Bei starkem Andrang des Publikums nahm am Dienstag das Sechstage-Rennen in Dresden mit dem Siege des Paars Lorenz-Saldow sein Ende. So ruhig man am Nachmittag gesehen war, so nervös gestaltete sich das Rennen von der 142. Stunde an, bis zu welcher 3583,320 Kilometer gefahren worden waren. Die Fahrer versuchten jetzt fortgesetzt energische Vorstöße; dabei wurden aber Radel, Großmann und Finn angefahren und kürzten, erhoben sich jedoch und fuhrten weiter. Das Publikum gebärdete sich immer ungeduldiger. Weifen, Schreien, Pfischen und Zurufe lösten sich durcheinander. Um 10 Uhr ereignete sich ein Zwischenfall. De Mara löste Stabe ab, der aber nicht gleich, wie die Bestimmung lautet, aus dem Felde schied. Stabe beabsichtigte, Saldow zurückzuhalten, wodurch De Mara vorkam und kürzte. Es wurde sofort abgeklingselt, aber der Konflikt dadurch beigelegt, daß bestimmt wurde, daß nach 11 Uhr die führenden Mannschaften Lorenz-Saldow und De Mara-Stabe einen Entscheidungsmatch über 10 Runden zu fahren hätten. Um 11 Uhr, also in der 144. Stunde, waren 3653,390 Kilometer bedeckt gegen 3314,376 Kilometer beim ersten Dresden Sechstage-Rennen und gegen 3865,700 Kilometer des deutschen Akros. Um 11 Uhr 10 Minuten keilten sich Lorenz und De Mara zur Entscheidung. 6 Runden wurden ruhig gefahren, dann ging Lorenz los und mit einer solchen Wucht, daß De Mara zurückbleiben mußte. Die Mannschaft Lorenz-Saldow ist demnach Sieger. Sie erhält den

1. Preis von 2000 Mk., Stabe-De Mara den 2. Preis von 1500 Mk., den 3. Radel-Pawke (1000 Mk.) und den 4. Teichmer-Großmann (500 Mk.).

Ein seltener Fund — ein Kinderwagen mit einem jungen Menschenkinde — wurde am Sonntagvormittag von Verkäuferinnen eines Geschäftes auf der Rechner Straße in Großenhain gemacht. Die Mutter hatte in dem Geschäft Einkäufe bewirkt, den Kinderwagen vor der Ladentür stehen lassen und war dann weitergegangen, ohne sich um das Kind zu kümmern. Der junge Eckenbücker aber trug Verlangen nach der Mutter und fing an zu schreien. So bald erbarmten sich einige Verkäuferinnen des Säuglings und warteten ihn sein ab, bis nach Verlauf von über einer Stunde die rechte Mutter sich bequeme, nach ihrem Kinde zu forschen.

Leipzig. 6. März. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, ein einer internationalen Verbrecherbande angehöriges Hochkaplerpaar zu verhaften. Es handelt sich um den 25 Jahre alten, aus guter Familie stammenden Handelsmann Bruno Kiedda aus Berlin und dessen Geliebte, die Prostituierte Anna Koritzki. Beide traten unter dem Namen Baron von Splendhammer-Kiedda und Sascha von Kadowska auf und haben in zahlreichen Städten, darunter auch in Leipzig, Dresden, Chemnitz und Halle schwere Einbrüche verübt.

Leipzig. 6. März. In Döhringen befindet sich wegen schreier Betrügereien der auch in Leipzig wohlbekannte Hochkapler Friedrich Wilhelm Han, geboren am 22. August 1834 in Waldheim in Sachsen, in Haft. In Han verlockt sich ein internationaler Hochkapler, der schon aller Herren Länder bereist und viel von sich reden gemacht hat. Aus einer Superintendenten-Familie stammend, schlug er die Offizierskarriere ein, wurde in Österreich Oberleutnant und machte den Feind gegen Preußen mit. Wegen leichtsinnigen Schuldenmachens wurde er aus dem Heere ausgeschlossen. Er beging nun in den Großstädten Europas Schwindelkriegen und wurde deshalb mit hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Sonntag Deutl: 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Gehoren: d. Wirtschaftsdirektor Paul Bruno Boden ein Sohn.
Getauft: Elsa Gerda, Tochter d. Fabrikarb. Maximilian Emil Georg Sieber.
Gehoren: Olga Meta Bräuner geb. Hartmann, Landbriefträgersehefrau aus Kadeberg, 29 Jahre 11 Mon. 28 Tage alt.
Ev. luth. Junglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung im Pfarrhause.
Ev. luth. Jungfräuenverein: Mittwoch d. 13. März abends 8 Uhr: Versammlung im Pfarrhause.

Marktpreise zu Kamenz
am 7. März 1912.

höchste Preis		mittlere Preis		niedrigste Preis	
Q.	P.	Q.	P.	Q.	P.
50 Kilo	8 80	50 Kilo	8 80	50 Kilo	8 80
Rohr	9 70	Stroh	1200 Pfd.	33	—
Weizen	10 75	Butter 1 Kilo	3 80	—	—
Gerste	10 25	„ (sonstige)	—	—	—
Daser neuer	10 20	„ niedrig.	2 80	—	—
Heidesaat	11 16	Erdbeeren 50 Kilo	17	—	—
Hirse	17 16	Kartoffeln 50 Kilo	4 75	—	—

Gier 7 Pfg. Gefundes Futterstroh 36.—, 2.

Der abgechnittene Zopf.

Nachdem Juanjichai durch eine acht chinesische Diplomate, trotz seiner Verbindung mit dem Hofe, das Vertrauen der Revolutionäre gewonnen hatte, war ihm der Weg gebahnt, in dem neuen Staatswesen, das der Revolutionär Dr. Sunjatsen in ungläublich kurzer Zeit geschaffen hatte, die höchste Machtstellung einzunehmen. Um diesen scheinbaren Widerspruch zu begreifen, muß man sich das Verhältnis vor Augen halten, in dem seit länger als einem Jahrhundert der Norden und der Süden Chinas miteinander stehen. Durch den

Handelsverkehr mit Europa

hat der Süden frühzeitig die Kultur, ja auch das Verfassungsleben der modernen europäischen Staaten kennen gelernt. Der Norden aber nicht. War doch bis vor wenigen Jahren von Kanton, der Hauptstadt des Südens, nach Peking, der Hauptstadt des Nordens, eine Reise von nahezu drei Wochen zurückzulegen. Es war also kein kleines Stück Arbeit, den Norden für den Gedanken der Republik zu gewinnen. Wenn nicht die Revolutionäre von Sieg zu Sieg geschritten wären, wenn nicht die Flammenzeichen in Brand gesetzter Städte den Weg der Revolution und das Vorbringen des republikanischen Gedankens bezeichnet hätten, dann wäre der Norden des Reiches heute noch der Mandschu-Dynastie ergeben. Vor allem aber gewannen die Revolutionäre Juanjichai,

die Hoffnung Chinas,

wie ihn seine vielen Anhänger mit Vorliebe nannten. Als der Regent diesen Schöpfer der modernen chinesischen Armee des Nordens in die Verbannung sandte, als er diesen stützenden Verwaltungsmann in Ungnade entließ, spielte er der Revolution den Sieg in die Hände, brachte er eine der stärksten Säulen monarchischer Herrschaft zum Wanken; denn im Norden liebte man allgemein Juanjichai, im Süden fürchtete man ihn und seine wohlgeübten Truppen. Behaupten doch heute noch Kenner der Verhältnisse, daß Juanjichai in begrifflicher Betrachtung nicht alle seine Kraft für die

Erhaltung der Mandschu-Dynastie

eingesetzt und mit Absicht viel zu spät den Widerstand gegen die andringende Revolution organisiert habe. Sicher ist jedenfalls, daß Juanjichai, als er dem Thron die Hilfe seiner Truppen versagte, und so die Dynastie mit langsamem Druck zum Sturz zwang, ungeheures Blutvergießen und den wahrscheinlich langwierigen Bürgerkrieg vermied. Wie kommt es nun, daß dieser Mann, der wie geschaffen schien, den drängenden Süden und den widerstrebenden Norden auf der mittleren Linie zu einen, nun ganz plötzlich seine geheimnisvolle Gewalt verloren hat? China ist das Land der Rätsel. Aber auch

das Land strengster Formen.

Juanjichais Ansehen im Norden schwand im wahren Sinne des Wortes mit seinem Zopf dahin. Denn den Leuten des Nordens galt eben sein Zopf als Symbol, daß er zwar die Dränger des Südens verstand, daß er aber trotz der Anerkennung ihrer Forderungen auch den Gewohnheiten des Nordens treu bleiben wollte. Nun muß man sich erinnern, daß die Revolution im Städtebezirk (Kantau-Hauptstadt) — Wulshang) mit einer allgemeinen Zopfabschneiderei begann. Wer weiter noch den Zopf trug, war ein Mandschu und mußte sterben. Nach Ansicht des Nordens hat Juanjichai sich ganz den Revolutionären verschrieben, seit er sich den Zopf abschneidete, als die Männer des Südens ihn zum Präsidenten der neuen Republik wählten. Damit schwand (nur in China wird's verständlich) das Vertrauen. Und dazu kam die

allgemeine Geldnot.

Die Truppen erhielten keinen Sold, denn die Staatskassen sind, wie mit einem Zauberschlag, entleert. In Ager und Bergwelt meuterten die Truppen. Die Bevölkerung schloß sich ihnen hier und da an. Und wie immer aus solchen Erhebungen, so lobert auch diesmal der Fremden-

haß empor, dem jetzt Dr. Schreier (nicht Schröder, wie zuerst gemeldet wurde), ein allgemein beliebter Arzt in Tientsin, zum Opfer fiel. Mit Genehmigung Juanjichais sind nun 3000 fremde Soldaten in Peking eingezogen, 5000 Japaner haben Tientsin besetzt und alle Mächte sind mit Kriegsschiffen auf dem Plan erschienen. Was nicht es, daß in Peking Hunderte hingerichtet wurden, Raub und Mord wird allerorten verübt. Und die Lage ist so ernst, wie sie seit dem großen Taipingaufstand und der Boxerbewegung nicht gewesen ist. Hoffentlich gelingt es den fremden Truppen, schnell ohne Blutvergießen die Ordnung wiederherzustellen, sonst erscheint der Zusammenbruch des Landes unabweidlich.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hielt bei der Vereidigung der Marineoffiziere in Wilhelmshaven eine Ansprache, in der er zu treuer Erfüllung der durch den Fahnenruf übernommenen Pflichten ermahnte. — Der Monarch übergab vor der Vereidigung in Oldenburg dem Großherzog Friedrich August persönlich ein Handschreiben, das die Mitteilung enthält, eine Batterie auf Wangeroog werde den Namen des Großherzogs von Oldenburg erhalten, und in dankbarer Anerkennung des tatkräftigen Interesses gedenke, daß der Großherzog der Marine, insbesondere den Küstenbefestigungen entgegenbringe.

* Im Frühling Rudolstadt hatten die Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen zum Landtag die Mehrheit erlangt und unter Ausschaltung der bürgerlichen Abgeordneten allein das Präsidium gebildet. Diese Unverhältnismäßigkeit machte der Regierung eine gezielte Arbeit des Landtages von vornherein wenig wahrscheinlich. Sie hat nun nach der (zum drittenmal erfolgten) Ablehnung der Wahlvorlage den Landtag aufgelöst. Die Regierung verlangt eine im Grunde unwesentliche Abänderung des Wahlrechts der Höchstbesteuerten. Danach sollten nicht mehr alle, die über 120 Mark Staatssteuern im Lande aufbringen, zu den Höchstbesteuerten zählen, sondern nur die 500 Familien, die die höchsten Steuern zahlen. Die Einkünfte jeder Einkünfte bezüglich dieser Vorlage ab. Die Neuwahlen für den Landtag sind innerhalb dreier Monate auszuschreiben.

England.

* Der Streik der Kohlenarbeiter hat schon jetzt nach wenigen Tagen eine ungeheure Arrie herausgeschworen. London ist fast ohne Kohlen. Am schlimmsten leiden die Bäckereien, die nicht große Vorräte aufgeschichtet haben. Mit jedem Tage schließen infolge des Kohlemangels andre industrielle Betriebe und die Zahl der Arbeitslosen steigt unheimlich.

Italien.

* Gegenüber den immer wieder auftauchenden Gerüchten von einem bevorstehenden Friedensschluss zwischen Italien und der Türkei wird in Konstantinopel der Regierung nahestehenden Zeitungen darauf hingewiesen, daß die Türkei in keinem Falle jetzt mit Italien in Friedensverhandlungen einzutreten gedenke, um so mehr, da der Sieg auf türkischer Seite sei.

Luxemburg.

* In Luxemburg fand am Montag die vorläufige Weisung der Krone des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg statt. Die großherzogliche Familie, eine große Anzahl Fürstlichkeiten, darunter Prinz August Wilhelm, der Großherzog von Baden und der König von Belgien wohnten der Weisung bei.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Montag die Debatte des Etats des Innern fort. Abg. Wetteric (sch. Centr.) befragte sich mit den Beschlüssen des reichsständischen Landtages und meinte, die Ab-

rechnung des Innern sei keine Verletzung der Souveränität des Reiches. Abg. Mumm (fortsch. Bsp.) forderte den Staatssekretär auf, rechtzeitig eine Vermittlungskommission unter den deutschen Bergleuten anzubahnen. Es sei notwendig, daß sich die Arbeiter über den berechtigten Wünschen der Arbeiter nicht verschließen. Ministerialdirektor Caspar teilte mit, daß Erhebungen über die Sonntagstrake in der Vinnenschiffahrt stattfinden. Abg. Werner-Seyditz (Nep.) empfahl eine Zentrumsresolution gegen die Abwanderung und verlangte ein Vorgehen gegen die Wanderarbeiter. Staatssekretär Dehler wandte sich speziell wirtschaftlichen Fragen zu. Es sei eine heilige Pflicht der Regierung, auf allen Gebieten schrittweise die Reichspolitik zu verwirklichen. Die Reichspolitik habe zweifellos Erfolge errungen. Der Zolltarif habe sich im großen und ganzen bewährt. Es könne sich nur um eine Revision im einzelnen, die Vereinfachung von Unvollkommenheiten handeln. Ein allgemeines Subsidiaritätsgesetz halte er für aussichtslos. Abg. Sachse (soz.) behandelte insbesondere die Forderungen der sozialdemokratischen Bergarbeiter. Abg. Sri (Centr.) lenkte die Erörterung auf die Lage und Ansprüche des wirtschaftlich selbständigen Mittelstandes zurück.

Am 5. d. Mtz. wird die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt.

Abg. Ortel (fortsch.): Es scheint mir wirklich, daß beim Gehalt des Staatssekretärs zu viel gerechnet wird. Aber Gehaltsfragen werden mir erst beim Etat des Reichsamtlers brechen. Wir haben die Entwicklung, die sich jetzt vollzieht, voraussehen und deshalb die Verfassungsreform nicht mitgemacht. In der Frage: Beamte und Sozialdemokratie sehe ich völlig auf dem Standpunkt des Ministers von Dallwig. Gegen die Beamtenfrage muß eingeschritten werden. Es scheint fast, als ob der Staat hier ohnmächtig ist. Der Frauenbewegung sehe ich sympathisch und wohlwollend gegenüber. Die deutsche Frauenbewegung darf aber nicht in die Bahnen der englischen Stimmrechtbewegung auslaufen. Wir wollen, daß die Frauenbewegung in vernünftigen Bahnen bleibt. Durch eine Resolution fordern wir

den Schutz der Arbeitswilligen.

Wir wünschen keine Abschmähung oder Verwässerung des Koalitionsrechts, wir wollen kein Ausnahmegesetz. Wir können nur, und nicht ein Gesetz notwendig ist, durch das die Arbeiter in der Ausübung der Arbeit geschützt werden. Das müssen alle Parteien unterstützen. Niemand wünscht doch Verwässerung und Gemitteltheit. Ich verweise nicht den Standpunkt des Staatssekretärs, der erklärt hat, daß eine Änderung der Gesetzgebung notwendig sei. Er legt sich da mit dem Reichsamtler in Widerspruch, der diese Frage wenigstens offen gelassen hat. Daß die Freiwirtschaft nicht mit uns übereinstimmt, wundert mich nicht. Aber daß auch die Nationalliberalen hier sich gegen unsere Resolution aussprechen, haben, legt sie in Gegensatz zu ihren jüngsten Parteigenossen. Der Staatssekretär sagt, die Wirtschaftspolitik soll ausrecherchieren werden. Er sagt: kurzzeit; ich weiß nicht, ob das beachtlich war. Herr Westermann erklärte ja in der ersten Sitzung, daß die Schutzstelle für alle Emigranten aufrecht erhalten bleiben. Die Bestimmungen, die wir mit den Amerikanern gemacht haben, sollten auch noch die erste Frage nachdenken, ob unter volkspolitischen Rücksichten rückwärtsgehenden gegenüber gewonnen ist. Ich bleibe bei meinem alten Sündenfleck:

Schiff- und Mindesttarife.

Ich bitte den Staatssekretär, bei der Vorbereitung der Handelsverträge die Sache nicht nur auf technische Rücksichten anzuschauen, sondern auch allgemeine handelspolitische Rücksichten dabei zu nehmen. Aber die Erhöhung der Getreidezölle, die wir erreichen müssen, sind gegenwärtige Beschlüsse von den Konventionen nicht gefast worden. Wir wollen den lächerlichen Zolltarif, ebenso die Industrie. In der Sozialpolitik wollen wir nicht stillstehen, sondern Fortschritt. Sie muß ergänzt werden zur Festigung und Hebung der selbständigen Erzeugnisse im Mittelstand, in Land und Stadt. Wir verurteilen das Bauernlegen. Unter der Leutenot leiden am meisten die mittleren Bauern. Man sollte der heranwachsenden Jugend im Alter von 14-16 Jahren die Beschäftigung in gewissen Industrien verweigern. Wir hochkolonialen nicht. Wenn einzelne Personen etwas tun, was wie Vorkost ausseht, so werden wir es mißbilligen. Ich habe bisher nichts vom Volkstisch gehört. Es sind nur die Leute aufgeführt worden, politisch nahelebende Geschäftsleute und Blätter zu unterstützen. Wenn das aber Volkstisch ist, dann legen die Volkstische hier auf der linken in großen Klumpen. Die größte Gefahr für den Mittelstand ist die Verfühlung einiger Großbanken mit einigen großindustriellen Unternehmungen. Diese Leute finden überall offene Türen und offene Arme. Zwei bis dreihundert dieser Leute führen das Regiment in Deutschland. Das ist eine Verdrückung des wirtschaftlichen Lebens, ja, der Monarchie.

Staatssekretär Dehler: Bezüglich des Arbeiterwilligenstandes stelle ich fest, daß die Bestimmungen des § 153 ausreichen, wenn die verschiedenen Organe ihre Pflicht tun. Die Sorge für den Mittelstand ist ja auch in diesem Hause nicht neu. Sie ist eine Begleiterscheinung unserer wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb der letzten 30 Jahre, hat aber im Laufe der Zeit auch eine gewisse Wandlung erfahren. Ich bin der Meinung, daß an sich

der ländliche Mittelstand

eine Veranlassung zu so heftigen Klagen wie der gewerbliche nicht hat. Unter Bauernstand hat sich unter dem Einfluß unserer Wirtschaftspolitik zweifellos gehoben, während man das von allen Zellen des gewerblichen Mittelstandes nicht behaupten kann. Der Bauer ist in der ganzen Technik seiner Wirtschaft durch Maßnahmen der Staatsregierung, durch seine zunehmende Intelligenz erheblich vorwärts gekommen, und ich glaube kaum, daß es rascher sein würde, von Reich wegen einzugreifen in die Entwicklung des ländlichen Mittelstandes in den einzelnen Bundesstaaten. Die Maßnahmen sind zum Teil Verwaltungsmaßnahmen und gehören schon aus diesem Grunde in den Bereich der Bundesstaaten. Wir haben jetzt auch einen selbständigen gewerblichen Mittelstand, den sogenannten neuen Mittelstand. Er umfaßt große Kategorien von Erzeugnissen, die zwischen dem Invernehmer und dem Arbeiter stehen, die große Kategorie von werksmäßigen Personen, die vorzeitig bezahlt haben mit dem Gesetze der Versicherung der Privatangehörigen. Allein dieses Gesetz sollte beweisen, daß dieser neue Mittelstand sich der warmen Fürsorge sowohl der verschiedenen Regierungen, wie des Reichstages zu erfreuen hat.

Die Frage der Konkurrenzsteuer

Im Handelsgewerbe wird im Reichsamtlichem gehandelt und wir müssen abwarten, was sich daraus ergibt. Die Frage des Grundrechts kann zweifellos nur zusammen mit einer Neuordnung des Potenziens geregelt werden. Es wird niemand bestreiten können, daß sich seit geraumer Zeit die Klagen des Mittelstandes häufen und daß sie zum ganz erheblichen Teil ihre Berechtigung haben. Auf der andern Seite arbeitet am Rande des Handwerks der vierte Stand. Ein großer Teil der Kreis, die vor 50 Jahren Kleinmeister wurden, geben jetzt in den selbständigen Stand des Arbeiters, des Korarbeiters, des Meisters in der Fabrik über, weil sie dort war nicht die Selbständigkeit, aber doch ein gewisses Einkommen haben und nicht von den Sorgen befreit werden, mit denen der Mittelstand jetzt im Gegensatz zu der Zeit vor 50 Jahren zu kämpfen hat. Diese beiden Punkte muß man sich vor Augen halten. Es ist fraglich, ob sich das Handwerk die Unterstützung in der richtigen Form zuzuschaffen hat. Wir sind geneigt, eine Maßnahme zu schaffen, daß der Industrie eine Beitragspflicht zu den Kosten der Lehrlingsausbildung auferlegt wird. Die Beteiligung des Kleinverwerbes an den Handelskammern wird gern erwogen werden. Der Staatssekretär teilt noch mit, daß eine Handwerkerkonferenz einberufen werden und daß eine Kommission über das Kleinverwerbe beraten solle. Er habe volles Verständnis für die schwierige Situation des Handwerks.

Abg. Marquardt (nat.-lib.): Das Grundproblem der Wirtschaftspolitik ist: Wie schaffen wir Arbeitsplätze für das deutsche Volk? Früher hatte die deutsche Volkswirtschaft ihren natürlichen Markt. Das Reiserohr der deutschen Bevölkerung kostete damals im Ausland über. Es würde uns tun, wenn Deutschland in Hand mit dem Wachstum der deutschen Bevölkerung ein Wachstum der deutschen Wirtschaft hergehen würde und daß es Aufgabe der Zukunft ist, allezeit einen arbeitsfähigen deutschen Arbeiterland zu haben. In fordern wir für die Handlungsgehilfen erweiterte Sonntagstrake und ein festes frühzeitiger Lebenslohn.

Abg. Gotheim (fortsch. Bsp.): Die Zeit der kapitalistischen Wirtschaft hat einen großen Ausschlag des Handels zur Folge gehabt. Die Zeit dem neuen Zolltarif geschlossenen Handelsverträge sind schlechter als die vorher geschlossenen, weil andre Staaten und den Zolltarif nachgemacht haben. Der Staatssekretär war zu vorsichtig, sich von den Verhandlungen mit dem Nationaltarif fernzuhalten. Er hätte wohl kein richtiges Vertrauen dazu. Deutschland kann die

Wirtschaftspolitik nicht entbehren.

Die Meinung des Abg. Ortel, eines Großwärtenträgers des Bundes der Landwirte, daß nur ein Minimal- und Maximaltarif zu erreichen sei, muß ich als irrig bezeichnen. Eine bemittelte Frauete über die Wirkungen des Zolltarifs auf die einzelnen Wirtschaftszweige ist notwendig. Die Frage, wenn der Getreidezoll nicht, ist sehr umritten. Produzenten wie Konsumenten haben das gleichmäßige Interesse.

Das Haus vertritt sich.

Ein stiller Mensch.

14] Roman von Paul Vili.

Und unter demselben Dach war noch jemand, dessen Augen keine Ruhe fanden. Es war Frauete Beria, die junge Wittin. Auch sie kannte den Roman, der einst sich zwischen Bruno und Grete abgespielt hatte. Sie ahnte wohl, daß es ihm damals tiefer ans Herz gegangen war, als er es zeigte, und deshalb meinte sie nun still und verdeckt, denn sie fürchtete, daß sie ihn noch jetzt verlieren könnte.

6.

Das Leben im alten Hause Wätmer und Sohn ging nun wieder in seinen gewohnten Bahnen weiter, ruhig, gleichmäßig, ein Tag wie der andre.

Und der junge Herr Kurt sah nun regelmäßig und mit peinlicher Pünktlichkeit an seinem Pult und tat mit ernster Pflichterfüllung seinen Dienst.

Er hatte gehalten, was er versprochen. Am Morgen nach jener entsetzlichen Nacht, die wie ein mahnend dunkler Punkt in seinem Dasein stand, hatte er ein neues Leben begonnen. Alle Beziehungen zu seinen Berliner Freunden schränkte er auf ein Minimum ein, und wo es sich so schnell tun ließ, brach er sie ganz ab. Ein anderer wollte er nun werden, das hatte er sich geschworen.

Gleich am nächsten Tage nach jener Grauensnacht hatte ihn der alte Herr zu sich gerufen und ihn mit müden, aber eindringlichen

Worten daran erinnert, daß er der Mitinhaber und Nachfolger einer uralten Firma sei und was er seinem Hause und seinem Namen schulde. Mit Leben und doch sehr ernsten Worten zeigte er ihm den Weg, den er nun gehen müsse und den schon alle seine Vorfahren gegangen waren.

Aber alles das wäre gar nicht notwendig gewesen, denn Kurt selber hatte sich in jener schlaflosen, martorischen Nacht, in der er von endlosen Vorwürfen hin- und hergeworfen wurde, seinen neuen Lebensplan zurecht gemacht. Er wachte nun, was er zu tun hatte, um sein leichtsinniges Leben wieder gutzumachen. Er wollte nun all seine Kraft und all sein Können nur seinem Hause widmen, sein Erbteil in Ehren halten und ein würdiger Nachfolger seiner braven Vorfahren werden. Das alles gelobte er sich in jener Nacht. Und darum konnte er dem alten Vater, als dieser so eindringlich zu ihm sprach, mit gutem Gewissen versprechen, seinen Wunsch nun zu erfüllen.

So hatte er sich denn, reif und lebensernst durch die folgenreichere Katastrophe geworden, nun mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie an die Arbeit gemacht und suchte sich nun mit festem Willen hineinzufinden in das weitverzweigte Getriebe des ausgebreiteten Geschäftes.

Und er fand allseitig Anerkennung. Sowohl der alte Produzent wie auch der greise Papa sahen, daß es ihm nun Ernst mit der Arbeit war.

Am glücklichsten natürlich war Tante Marie. Jubelnd erklärte sie dem Bruder: „Siehst du,

wer hat nun wieder recht! Ob' ich nicht immer gesagt, daß in dem Jungen ein guter Kern steckt! Nur ausgestoben mußte er sich erst! Und das ist doch das Recht der Jugend. Jetzt wird er uns schon Freude machen, daran darfst du ganz sicher glauben!“

Nun, der alte Herr glaubte auch daran. Aber dennoch hatte er im geheimen eine Sorge. Er wachte nämlich aus seiner eigenen Jugend, daß man, um dies Leben in der kleinen Stadt ertragen zu können, auch einen eignen Herd, einen eignen Hausstand haben mußte. Eine Frau und eine Familie brauchte der Junge noch. Dann erst war man sicher, daß er auch in den neu eingeschlagenen Bahnen der Ordnung bleiben würde.

Das Ziel mußte nun als nächstes ins Auge gefaßt werden. Doch doreerst behielt er seinen Plan für sich.

Aber Tante Marie war mindestens ebenso schlau wie ihr Bruder. Mit dem feinen weiblichen Instinkt fand sie sehr bald heraus, was dem Jungen nottat. Doch obgleich sie im geheimen umschau hielt unter den Töchtern der Stadt und des Landes, hätte sie auch sich wohl, von ihrem Vorhaben etwas zu verraten, bevor sie eine geeignete Partie gefunden hätte.

Kurt selber, den doch die Sache eigentlich am meisten anging, kümmerte sich bis jetzt noch nicht im geringsten darum, weil zunächst all sein Interesse nur dem Geschäftesleben galt.

Und gerade um diese Zeit herum bekam Onkel Klaus den Besuch seiner schönen Nichte. Und niemand, außer Bruno, mußte im Städt-

chen davon. Onkel Klaus liebte die Überraschungen.

An einem sonnigen warmen Junitag zog Frau Doktor Grete Bergmann bei dem alten Onkel ein.

Mit schalkhaftem Lachen, frisch und froh, wie der helle Tag draußen, so zog sie ein und nahm sogleich das Herz des heiteren alten Herrn im Sturm gefangen.

Onkel Klaus umfaßte und küßte das süßliche, mollige Fräulein, dem er ja seit undenklichen Zeiten schon vorrind, ja sogar wie ein Vater gewesen war.

„Bräutigam siehst du aus, Kleine!“ rief er in ehrlicher Begeisterung. „Das süßliche, glückselige Leben! Ne, mein Kind, du bist wirklich noch zu schade, um als Witwe einlam zu verhalten!“

Die junge Frau erwiderte. Aber dennoch bligte es aus ihren braunen Augen, als sie schämig erwiderte: „Aber Onkel Klaus, du bereitest mir ja einen netten Empfang!“

Gewiß ist es das, mein Löchling! Du solltest mich doch gut genug kennen. Immer frei heraus mit meiner Meinung. Natürlich wo es am Plage ist. Und in diesem Falle habe ich doch recht, wie?“

Frau Grete sagte nichts darauf. Lebend legte sie den seidenen Staubmantel und den breiten Florentiner ab und sah sich neugierig im Zimmer um.

„Alles genau so, als hätte ich es gestern erst verfaßt.“

Lächelnd nickte er. „Und doch sind es nun bald fünf Jahre. Wie doch die Zeit so dahin-

Wieder ein Landesverrat!

Die Fälle von Landesverrat bezüg. Spionage häufen sich in Deutschland seit einem Jahre bedenklich. Kaum hat sich die Erregung über die umfangreiche Spionage aus dem Landesverrat in Wilhelmshaven einigermassen gelegt, da kommt aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß Deutsche den Versuch gemacht haben, an die französische Regierung militärische Geheimnisse von besonderer Tragweite zu verraten. Drei Personen wurden bereits verhaftet, doch sind eine ganze Anzahl in die Angelegenheit verwickelt. Die Seele des Unternehmens war ein gewisser Joseph Gironimus aus Frankfurt a. M., ein Mann mit bewegter Vergangenheit, der sich als Techniker ausgab. Früher war er in großen Fabriken, so in Griesheim und Höchst a. M., tätig. Der zweite der Verhafteten ist ein Mann namens Haunerland, der aus der Rheinprovinz stammt und der früher bei Krupp gearbeitet hat; der dritte ein Kellner namens Heinrich Schellberg, bei dem der Haunerland wohnte.

Die polizeilichen Nachforschungen

haben ergeben, daß der Techniker der französischen Botschaft in Berlin schrieb, er sei in den Händen, ihre Geschäftszeichnungen aus Eisen und Zeichnungen der neuen Kruppischen Artilleriegeschütze zu liefern. Das war im Dezember 1911. Er erhielt darauf zur Antwort, er möge sich in Duremburg mit einem französischen Agenten treffen, um diesem nähere Angaben zu machen. Anfang Januar reisten die beiden Beräter nach Duremburg, wo sie mit dem Agenten eine Unterredung hatten. Beide erhielten dann ein Telegramm, worin sie aufgefordert wurden, nach Paris zu fahren. Der Techniker fuhr mit einem andern Bekannten nach Paris und hatte dort mit dem Agenten eine längere Beratung, der dann die beiden ins Ministerium des Innern führte. Dort sprachen sie mit einem höheren Beamten. Es wurde ihnen gesagt:

man könne alles brauchen.

Für einen Binder zählte man 1000 Mk., für ein Geschloß 3000 Mk., für ein Verriegelungsstück 5000 Mk. Für die Originalzeichnung eines Geschützes zählte man 8000 Mk. Der Hauptverdächtige war dann noch zweimal in Paris, nachdem inzwischen ein reger Telegramm- und Schriftwechsel stattgefunden hatte. Telegramm und Briefe wurden unter Aufsicht nach Frankfurt geschickt. In einem Briefe erklärte der Techniker, daß er Metallstücke, die er in Eisen nicht bekommen könne, sich durch

Einbruch in Wilhelmshaven

verschaffen werde. Er hatte im ganzen bisher 500 Mk. erhalten. Man teilte ihm mit, daß die eigentliche Belohnung erst später eintreten werde, wenn man wichtiges erfahren oder erhalten habe, denn man sei schon zu oft hineingefallen. Er hat aber weisentliche Mittelungen nicht machen können, da seine Verhaftung erfolgte, während er anscheinend große Sachen plante. Er sagte seinen Auftraggebern, man möge ihm Gebäude mit wichtigen Papieren darin nennen, er habe Leute an der Hand, die sie, wenn nötig, mit Gewalt holen würden. Die Originalzeichnungen in Eisen sollten nicht verwendet werden, weil das zu gefährlich war und das Unternehmen dann sofort herausgekommen wäre. Man wollte sie nachts nach Hause mitnehmen, dort abzeichnen und dann die Kopien anfertigen. Er hat sich übrigens in den letzten Tagen auch

der englischen Botschaft in Berlin

angeboten, doch ist es, da inzwischen seine Verhaftung vorgenommen wurde, zu weiteren Verhandlungen nicht gekommen. Er war auf alle Fälle gerichtet, und hatte seine Möbel verkauft, um sofort fluchtbereit sein zu können. Ausdrücklich hervorgehoben sei, daß die Beräter gar nichts von Bedeutung nach auswärts gemeldet haben, und daß es in diesem Falle bei einem Verlaß des Landesverrats geblieben ist, der durch einen glücklichen Zufall zur Kenntnis der Behörde gelangte und vereitelt werden konnte. Jedenfalls zeigt auch dieses Vorkommnis wieder,

daß zur Verhütung jeder Spionagemöglichkeit die strengsten Maßregeln ergriffen werden müssen.

Von Nah und fern.

Massenvergiftungen in Mainz. Im Infanterieregiment 88 in Mainz sind Massenvergiftungen eingetreten, die man auf den Genuß von Kafein aus zurückführt. Zunächst mußten 88 Mann in das Lazarett eingeliefert werden, dann 15 und wenige Stunden darauf wiederum

ständig wurde, legten vier Lindauer Postkisten in zwei Räumen dem Pfälzling nach und holten ihn trotz seines bedeutenden Vorsprunges noch zwei Kilometer von Bregenz entfernt ein. Nach einigen gefährlichen Manövern gelang es, den sich wie toll Gebärdenden zu fesseln und ihn nach Lindau zurückzubringen, wo eine große Menschenmenge vom Ufer aus den aufregenden Vorgang mit angesehen hatte.

Die „Schwarze Bande“. In Bernburg wurde eine Gesellschaft von fünf minderjährigen

brach Vieh zusammen und starb alsbald an Gehirnlähmung. (Die Schüler der oberen Klassen am Lauenburger Gymnasium betrieben in neuerer Zeit sportmäßige Wettkämpfe im Bogens.)

Das verweigerte „Sperrgeld“. Leutnant Glämer Juhász in Budapest wollte dem Hausmeister seiner Wohnung sein „Sperrgeld“ zahlen, das bekanntlich in Österreich-Ungarn nach zehn Uhr abends dem Portier für das Ausschließen des Haustores entrichtet werden muß. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Leutnant seinen Säbel zog und auf den Hausmeister einschlug. Dieser entwand ihm den Säbel und trug ihn in seine Portierloge. Der Leutnant eilte in die Kaserne und kam mit großer militärischer Bedeckung zurück. Er besah, seinen Säbel aus der Portierloge zu bringen und den Hausmeister zu verhaften. Da eben ein sozialistischer Umzug stattfand, rottete sich eine große Menschenmenge vor dem Hause zusammen, die die Verhaftung des Hausmeisters vereitelt. Der Leutnant erhielt seinen Säbel wieder. Eine strenge Unterredung wurde eingeleitet.

Sieben Personen in den Flammen umgekommen. Bei einer Feuersbrunst in Opatowitz bei Brno (Böhmen) kamen sieben Personen ums Leben. Das Feuer, das nachts in den Ställen einer Gastwirtschaft entstand, griff schnell auf das von zwei Arbeiterfamilien bewohnte Nachbarhaus über. Während eine Familie bis auf eine zehnjährige Tochter gerettet werden konnte, verbrannten die andere ganze Familie, Vater, Mutter und vier Kinder.

Niesenfeuersbrunst. Eine Niesenfeuersbrunst zerstörte am birmanischen Hafen Rangoon 45 Holzstapelplätze und acht Sägemühlen. Eine große Anzahl Holzhäuser wurde bei dem Brande eingeebnet, zahlreiche Personen haben ihren Tod in den Flammen gefunden.

Luftschiffahrt.

Das Berliner Reklameluftschiff B. 2. 6 wurde Montag abend nach einer kurzen Übungsfahrt bei der Landung auf dem Flugplatz Johannisthal-Ableshof von einem Windstoß ergriffen und konnte erst auf der Wiesdorfer Feldmark landen, wobei ein Propeller stark beschädigt wurde. Der die Manöver leitende Ballonmeister Nobbes wurde bei dem Versuch, das Luftschiff niederzubringen, emporgerissen und fand bei der unfreiwilligen Fahrt durch Anschlägen gegen die Baumkrone seinen Tod.

Die Fernfahrt des Luftschiffes „Victoria Luise“ von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. am Montag ist trotz starken Unwetters programmäßig verlaufen. Trotz ziemlich heftigen Windes landete das Luftschiff um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags glatt und ohne Zwischenfall, worauf es in die Halle geschleppt wurde.

Gemeinnütziges.

Ein einfaches Mittel gegen Gicht usw. besteht in nichts anderem, als in einer Seltenerkur. Man kochte täglich zwei große Seltenerkurkugeln, trank den Saft davon und esse wenn möglich, auch die Krümel. Schon nach ganz kurzer Zeit wird man den Erfolg spüren.

Frische Milchkeulen befeuchtet man am besten durch Abreiben mit einem feuchten Lappen.

Buntes Allerlei.

Gute Aussichten. Hausinspektor: „Ich lasse Sie nicht eher ausziehen, als bis Sie Ihre Miete bezahlt haben!“ — „Das ist mir aber angenehm, ich habe mich schon immer nach einem dauernden Wohnort gesehnt.“

Zu haltbar. Geschäftsführer: „Der Kunde, der gestern den Salonrod gekauft hat, war da und bellagte sich, daß die Rückenlehne gerissen sei, als er die Stühle das erste Mal zu nehmen habe.“ — Prinzipal: „Wie oft habe ich schon gesagt, man möge die Stühle nicht so fest anmachen.“

Gut geht's dem Bengel, trotzdem er's eigentlich gar nicht verdient.

„O, wieso nicht?“

„Weil er dem Alten schon ein Vermögen durchgebracht hat; erst in der letzten Zeit scheint er ja endlich gar Fünftel gekommen zu sein, daß es so nicht weiter gehen konnte.“

„So ja.“

„So ja, ich will nachher gleich mal hinüber und gehen Tag sagen.“

„Schnell stand sie auf und neigte vor dem Spiegel an ihrer Brosche.“

„Sinnend sah Onkel Klaus ihr nach. Ah! dachte er nur. Aber mit dem Besuch da draußen eilte ihm das nun gar nicht so sehr. Inerst kam sein Plan in Betracht. Und konsequent begann er wieder: „Ich übrigens ein sehr stiller Mann geworden, der Bruno.“

„So so,“ erlang es vom Spiegel her. „Und sehr tüchtig. Hat das beste Gut ringsum.“

„Das glaube ich wohl.“

„Aber immer noch keine Frau.“

„Ach was!“ — Sie schien gar nicht fertig zu werden an ihrer Toilette.

„Ja, er lebt wie ein Einsiedler.“

„Nicht möglich!“

„Wenn es dir recht ist, können wir ja mal raus, ihn zu besuchen.“

Die Glut stieg ihr plötzlich ins Gesicht. Aber sie sagte sich sofort: „Wenn du meinst,“ sagte sie nur.

„Lächelnd sah er sie an. Dann erwiderte er gutherzig: „Ne, Kindchen, nicht wie ich, sondern wie du willst.“

„Na und der Kurt, wie geht's ihm?“

„(Fortsetzung folgt.)“

Zum Durchschlag des Jungfrautunnels.

Oben: Panorama der Jungfrau an der Durchschlagstelle des Tunnels. Unten: Blick vom Tunnelausgang auf die Jungfrau.



Der Tunnel-Durchbruch am Jungfraujoch ist vollbracht, und im Sommer kann die Station „Jungfraujoch“ in der Höhe von 3457 Metern eröffnet werden. Sie liegt nur 3,4 Kilometer von der Station Gimmelriem entfernt, aber man hat vier Jahre gebraucht, um das Felsenmeer des Naches zu durchbrechen. Das Stationsgebäude wird in einiger Entfernung von der Öffnung des Tunnels am Südabhänge der Jungfrau erbaut. Unten: Blick

geben eine Vorstellung von dem unergleichen Panorama, das man vom Tunnelausgang genießt. Neben der Jungfrau ragt das Rottalhorn empor. Dazwischen liegt der Rottalstadel, über den der Weg zur Spitze der Jungfrau führt. Der Nöch und der Wiger gehören ebenfalls zu dem Panorama, das die Touristen von nun an ganz mühelos genießen können.

29 Mann. Die Krankheit äußerte sich in Erbrechen, starken Leibschmerzen und Fieber.

Schmugglerjagd auf dem Bodensee. In Lindau wurde ein in Norichau lebender Italiener wegen Sacharinschmuggels verhaftet. Auf dem Wege zum Gefängnis fiel er dem ihn transportierenden Schutzmännern davon, sprang in einen Kahn und fuhr mit kräftigen Ruderschlägen in den See hinaus. Während die österreichische Finanzwache in Bregenz ver-

Personen verhaftet, die unter dem Namen „Schwarze Bande“ einen Bund gegründet und bereits gemeinsam viele Einbrüche und Diebstähle verübt hatte.

Tragischer Ausgang eines Vorkampfes zwischen Gymnasialisten. In Lauenburg bei Danzig fand unter Aufsicht mit regelrechten Sekundanten ein sportmäßiger Vorkampfskampf zwischen den Primären Sieg aus Langfuhr und Hinz aus Neustadt statt. Beim 21. Gang

liegt.“ — Noch immer sah er sie in heimlicher Bewunderung an. Wie statlich und prächtig sie sich entwickelt hatte. Seine helle Freude konnte man daran haben. Das wäre so eine Frau, um da draußen den stillen Menschen seiner Unsicherheit zu entreißen, mühte er sofort denken.

Schnell schloß sie sich behaglich und wie zu Hause. Und als nun gar die alte Suse mit der prächtigen, wulstigen, silbernen Kaffeekanne erschien, da war es ihr, als sei sie noch immer der tolle Wildfang, der damals dem guten, alten Onkel so sehr, sehr viel Sorge und Kummernisse bereitet hatte.

Tranlich plaudernd sah man beim würzigen Kaffee und besprach alles mögliche.

Immer wieder aber schlug Onkelschen sein Bettmofis an: „Ganz recht von dir, daß du jetzt hinter deine Vergangenheit einen Strich ziehst.“

Lächelnd fragte sie: „Aber wer sagt dir denn, daß ich das tun werde?“

„Deine Augen verraten's mir, du Dummerjahn, du! Aber ganz recht hast du, das kann ich nur wiederholen. Abgesehen davon dich helle Farben tausendmal besser als das erste Schwarz.“

„Ach, bitte, Onkelschen, reden wir nicht davon, nein?“

„Wovon? Ach, von deinem Seligen? Bewahre, mein Kind, kein Wort. Aber das Lob muß ich ihm doch noch nachsagen: Er konnte gar nichts Geschickteres tun, als dich zur Witwe zu machen. Ja, das ist wirklich wahr.“

„Aber Onkel Klaus!“

„Ne, in der Tat, mein Söhnchen, das ist mein ganz bitterer Ernst. Denn seien wir zwei nun doch mal ganz rücksichtslos ehrlich. Jetzt, nun das alles vorbei ist, können wir ja in aller Ruhe darüber reden. Glücklich war eure Ehe doch nicht, das wirst du mir doch nicht weismachen wollen, wie?“

„O, mein Mann war stets lieb und nett zu mir, das kann ich mit gutem Gewissen sagen,“ entgegnete sie schnell, doch leicht verlegen.

„Natürlich, er war ja auch ein gebildeter Mann und von guter Erziehung. Aber das, was eigentlich erst den feinen Reiz und das stille Glück in der Ehe ausmacht, das hat es bei euch doch nicht gegeben, wie? — Na, Kinning, ich bin dir ja ein zweiter Vater gewesen; nur kannst du dein Herz, wenn du willst, immer ruhig ausschütten.“

Da antwortete die junge Frau nichts darauf, aber sie umfaßte den alten Onkel und weinte ein paar stille Tränen.

Voll rührender Zärtlichkeit streichelte er über ihr seidenweiches braunes Haar und sprach ihr zu Herzen: „Nicht so, mein Liebchen, wein dich man ruhig ein bißchen aus. Tränen erleichtern des Herzes. Und das will ich dir man gleich zum Trost sagen: Vorwärts brauchst du dir nicht zu machen. Wir sind alle nur Menschen. Irrtum kann jeder. Du hast dich damals getrennt. Nun gut! Dafür hast du ja auch fünf Jahre lang dein Los still und kluglos und treu getragen. Nun hat der liebe Gott dich frei gemacht. Gut! Nun sei zufrieden und sag' dich dein.“ — Sie schielte mal, du bist ja noch so jung und das Leben

kann für dich noch so viel Schönes parat haben. Das kannst du alles noch nicht wissen. Die Hauptsache im Leben ist immer nur die, daß man aus einem Irrtum lernt und einen dummen Streich nicht zum zweiten Male macht. Du verstehst mich wohl, wie?“

Natürlich verstand sie ihn. Aber sie erwiderte nichts darauf. Schnell zog sie ihr Taschentuch und trocknete die Tränen ab. Als sie aber sah, wie die trüblichen Augen des lebenslangen alten Mannes sie anblickten und so verständnisvoll ihr zugewinkelten, da konnte auch sie nicht länger traurig bleiben, und mit lebensfrohen, lachenden Blicken umfaßte sie den guten Onkel und küßte ihn herzlich ab.

„So,“ sagte der voll Laune, „und nun reden wir von der ganzen Sache auch kein Wort mehr.“

Dabei blieb es. Abgesehen gab es ja auch genug andres noch zu besprechen. Denn die junge Frau war eine Zeitsang außer Beziehung zur Heimat geblieben. Nur von der Familie Böttner erodhnte sie kein Wort.

Das merkte Onkelschen und deshalb begann er davon zu reden. Selbstverständlich! Wozu hätte er denn sonst seine Vorbereitungen getroffen! Er liebte es eben, ein wenig Schicksal zu spielen.


„Na und dein alter Jugendfreund, der Bruno Böttner, lebt auch noch,“ sagte er so nebenher. Lebhaft rief sie: „Ach so, ja! Und was macht denn der Onkel Waldemar?“

„O, der ist noch recht munter, trotz der Siebziger.“

„Na und der Kurt, wie geht's ihm?“

„(Fortsetzung folgt.)“

Kaufhaus Curt Schönwald

Bischofswerdaer Strasse.  **Grossröhrsdorf.**  Im Hause des Kino.
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herren-Artikel, Blousen,
Kleiderstoffe, Ausstattungen.

Spezial-Abteilung für

Damen-Schneiderei-Artikel.

Eröffnung

in Kürze.

Warten Sie mit
Ihren Einkäufen.



Beachten Sie
mein nächstes Inserat.

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl (von
8 Mark an einen schönen preis-
werten Anzug) empfiehlt

Kamenz, Markt. **Richard Zabler,** Kamenz, Markt.

Sollte nichts Passendes am Lager sein, so wird ohne Preiserhöhung nach Maß angefertigt.
 Bevor Sie kaufen, überzeugen Sie sich bitte von der Preiswürdigkeit dieser Offerte.

URIN-Krankheiten Untersuchungen zur
Erkennung von
Man sende stets
Morgen-Urin und verlange per Postkarte die
Gratis-Zusendung eines Urinversandglases.
Laboratorium Timmler,
 Altenburg, S.-A. (Thüringen).

Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.
 Sonnabend, den 9. März findet im Gasthof zur goldenen Sonne unser
 diesjähriges

Kränzchen

statt. **Anfang 7 Uhr.**
 Hierzu werden die Mitglieder und deren Damen herzlichst eingeladen.
 Aug. Schölzel, Vors.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Kommen den Sonntag und Montag findet mein dies-
 jähriger



Karpfenschmaus

von Sonntag nachmittag

Keine öffentliche Ballmusik

(abwechselnd Streich- und Blasmusik).
 Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Grobe.**
 Im Tunnel: Angenehmer Aufenthalt mit flotter Bedienung.

Erstes ständiges Kino, Gasthof zur Klinke.

Heute Sonnabend und
 morgen Sonntag **Vorstellungen.** Beginn: abends 1/2 9 Uhr.
Programm-Anzeige:

Zur erstmaligen Auf-
 führung gelangt hier
 Nach dem berühmten Roman Dr. Leo Leipziger. 1000 Meter lang.

Die Ballhaus-Anna. Welterschlager.
 Genwanderung. Fantastie. Die Tempel von Nikko. Natur. Herrlich kolorierte
 Kunstfilm. Unwiderstehlicher Umschwung. Die Wirkungen des Hofenrocks.
 Die Apotheker-Hochzeit. Freigebn als Zauberkünstler. Oh, diese Gerichts-
 vollzieher. Humoristisch.

Sonntag nachm. 1/4 Uhr Kindervorstellung.
 Um gütigen Besuch bitten **Oswin Eisold und Frau.**

**Geehrten Geschäftsleuten
 und Bewohnern des Rödertals**
 zur gest. Kenntnis, daß ich das von mir in früheren Jahren geführte

Wies- und Botenfuhrwerk
 nach und von Dresden von heute ab wieder unternehme. Indem ich für pünktliche Aus-
 führung mir übergebener Aufträge stets besorgt sein werde, bitte ich, mir das früher geschenkte
 Vertrauen auch weiterhin zuteil werden zu lassen. Hochachtungsvoll

Grossröhrsdorf. **Bernhard Haufe,**
 Gutsbes. und Botenfuhrmann.

Fahrräder,

Mäntel • Schläuche • Laternen
 Gummilösung usw.

sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

Frw. Feuerwehr.
 Die morgen Sonntag planmäßige
 Übung

findet wegen der Kommandanten-Sigung
 8 Tage später statt.

Das Kommando.
**Kgl. Sächs. Militärverein
 'Saxonia'.**

Heute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr
Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.
Militär-Vereinigung.
 Morgen Sonntag nachm. 1/2 8 Uhr
Hauptversammlung.

d. B.



H. V.
 Sonnabend, d.
 9. März abends
 1/2 9 Uhr
**Monats-
 Versammlung.**
 Recht zahlreichem
 Erscheinen steht
 entgegen. d. B.

Jugendverein.
 Heute Sonnabend abends 9 Uhr
Versammlung.
 d. B.

Versteigerung.

Sonntag, den 10. März 1912 sollen
 die Nachlassgegenstände des verstorbenen
Ferdinand Biener in Bretinig, als:
 1 Wagen, 1 Reinigungsmaschine,
 sämtliche Küchengeräte mit Geschirr, 1
 Pökelkass ufw., von nachmittags 1/2 3 Uhr
 an gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen.
 Bretinig, den 8. März 1912.
Biener's Erben Nr. 192.

Rest. zur Wilhelmshöhe.
 Heute Sonnabend

Schlachtfest,
 abends Schweinsknöchel
 mit Sauerkraut, wozu
 M. Kästner.

freundlichst einladet

Färbereiarbeiter
 suchen **Gotth. Gebler & Sohn.**
Ein kleines Logis
 ist zu vermieten und 1. April bezugsbar.
 Nr. 42.

Lange Stierel,
 Rindlederne Schaff-
 stiel (Handarbeit),
 besgl. Stulpenstiefel für Kinder in allen
 Größen empfiehlt **Max Büttich.**

Zur
Anfertigung aller Drucksachen
 empfiehlt sich die hiesige Buchdruckerei.

Hierzu 2 Beilagen.

Achtung!

Diese Woche bekomme ich

neue Fahrräder.

Empfehle dieselben auch dieses Jahr als die Besten und Billigsten. Große Auswahl in **Gummi-Mänteln** für 6 Mk., 1 Jahr Garantie. **Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt. — Billige Preise.

Gleichzeitig bekomme ich diese Woche eine

Schermaschine für Pferde und Rinder,

und werden dieselben auf Verlangen auch im Haus geföhren.

Alle größeren Arbeiten werden schnellstens ausgeführt in der elektrischen Werkstatt von **Max Holtz, Hauswalde.**

Konfirmation! Ostern!



Wir geben Ihnen Gelegenheit, unsere vorzüglichen modernen Schuhwaren billig u. schnell zu kaufen. Alle Größen und Formen auf Lager.

Damen Mk. 8.50, 9.75, 10.50, 14.50

Herren Mk. 7.75, 9.50, 10.50, 16.50

Kommen Sie bald, denn die Gelegenheit ist günstig!

Hommig's Schuhwarenhaus

„Freischütz“
Pulsnitz-Neumarkt 305.

Preisgekront mit der Goldenen Medaille auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Vielfach prämiert mit Goldenen Medaillen und Ehrenpreisen von Fach- und andern Ausstellungen!

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Gebrauchs-Anweisung.

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, daß irgend ein Zusatz v. Seife, Seifenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

Gebrauchs-Anweisung:

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsoda). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann rein und blendend weiß. Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

Der Erfolg ist überraschend!

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakoo-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig, da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht. Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, wirkt Persil stark desinfizierend und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30-40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das

Waschen von Bunt- und Wollwäsche,

die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungsfällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden mußten, genügt jetzt solches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheitskeime zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allebesten

Henkel's Bleich-Soda.

Wärmflaschen

Georg Horn, Mechaniker.

Turner-Hosen,

lang und kurz, weiße Hemden mit Brust- und Käftelschlus, Reichturnjacken, Hemden mit deutschen und französischen Einfügen, graue Hosen, Turntuche (Sachsenfarbe), Hosenträger, Gürtel und Stege, Schlipse, Kravatten und Selbstbinder (in großer Auswahl), Hüte, Mützen, Schuhe und Stiefel (nur mit Chromsohle) in verschiedenen Sorten, auch Lederbücher kauft man am besten und billigsten bei

P. M. Haufe,

Spezialgeschäft für Turnkleidung.

Großröhrsdorf, Dammstraße.

Ferner empfehle für Knaben weiße Hemden, weiße Kniehosen, Hosenträger, Gürtel und Schuhe.

Das altrenommierte und größte

Bettfedern- und Daunen-Lager von

A. Hermann Cunradi in Pulsnitz

offeriert

ff. weiche, weiße, füllkräftige Schleißfedern, sowie ff. Chinadaunen bis zu den feinsten Schwanddaunen in hervorragend schöner Ware und sichert Jedermann reellste Bedienung zu.

Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.



Mütter!

So — gedeihen Euro Lieblinge mit

Kaiser's Kindermehl das Beste!

$\frac{1}{2}$ Ko Dose Mk. 1.25

$\frac{1}{4}$ " " " —.75

Zu haben bei:
Theodor Horn in Bretnig.
G. A. Boden in Bretnig.

Landwirtsöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Rabanuenweg Nr. 158.

— Tausende von Stellungen besetzt. —

Direktor Krause. In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15-35 Jahren.

Hypotheken-Kapitalien

zu sehr günstigen Bedingungen auf

Stadt- und Landobjekte, Darlehns- und Betriebs-Kapitalien

an sichere Personen gegen ratenweise Rückzahlung

durch die

Allgemeine Bayerische Hypotheken-Vermittlungs-Bank Nürnberg.

Paradeplatz Nr. 3.

Rückporto erbeten

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Stockenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radedeul

Preis a Stück 50 Pfa., ferner auch der

Lilienmilch-Cream-Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich; Tube 50 Pfa. bei

Theodor Horn und F. Goldh. Horn.

armol tut wohl

Karmelitergeist

bekanntes und bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Kopfschmerz usw. Zur sofortigen Linderung der Schmerzen. Flasche 60 Pf. Doppelfl. 1 M.

Carmol-Blutreinigungstee

(Folliculi sennae)

beliebtes Abführmittel von milder und prompter Wirkung. Paket 50 Pf.

Unzufriedene erhalten Geld retour!

Carmol ist zu haben in den meisten Apotheken und Drogenhandlungen

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.



Verkaufsstelle für Bretnig bei Theodor Horn.

Schwitzbäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Auscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“, und dadurch, daß sie in Verbindung mit fähler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erkältung zu schützen, befähigen machen. Für solche Bäder eignet sich vorzüglich mein Schwitzapparat. Preis 38,- Mk. Ausführl. Prospekt gratis.

Bernh. Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 868.

Vertreter: Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

Russische und amerikanische

Gummischuhe

in großer Auswahl empfiehlt Max Büttich.

Eine interessante Statistik
über die Entwicklung einer Zeitung innerhalb
eines Jahrzehnts bieten nachstehende Ziffern über
die Steigerung der Abonnentenzahl des
Berliner Tageblatt

1902	76,000
1903	87,000
1904	94,000
1905	106,000
1906	112,000
1907	128,000
1908	150,000
1909	175,000
1910	190,000
1911	209,000
1912 (Anfang März)	215,000

Das Berliner Tageblatt mit seinen wertvollen sechs
Wochenschriften kostet
2 Mark monatlich
bei allen Postanstalten Deutschlands

Bruno Nitzsche

Klempnerei Bretnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebrauchlichen Artikeln als:
emailiertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren,
verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten
Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wring-
maschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen,
aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen,
Milchkannen, Milchgelten, Schöpflöpfe, Ofenrohre und Ofen-
rohrknien sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,
sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens
und billigt ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Sehr seltene Gelegenheit.

Von einem großen Fabriklager sind mir viele tausend prachtvolle, schwere
Tiger-Flanell-Schlaf-Decken
mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut. Die Decken eignen sich
für jede Haushaltung, sind warm und fest, ca. 190 cm lang und 140 cm
breit. Lassen Sie sich sofort

4 St. Tiger-Flanell-Schlaf-Decken für zusammen Mk. 9.35

inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachz., franco per Nachnahme ins
Haus senden. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jeder mit der
Sendung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen kann.

Umtausch jederzeit gestattet.

Fraulein Margarete Ahrens, Wiesbaden, Waterloostraße 4.

Max Büttrich, Schuhgeschäft

empfiehlt in
**prima haltbarer und paß-
rechter Ware**
zu billigen Preisen
sein grosses Lager
von

KONFIRMANDEN- STIEFEL UND SCHUHE

Speise- und Weinkarten

empfiehlt die hies. Buchdruckerei.

SONDER- ANGEBOT

für den Jahrmarkt in Dresden (17. 18. 19. März).
Zum Jahrmarkt erscheint mein neuer Katalog



Ganz besonders preiswert

PALETOT, a. schwarz. Etamine, mod.
langgestellter Kragen mit breit
Seidenbelegen, 130 cm lang M 29,00
PALETOT, a. schwarz. Fresko, neue
leichte Stoffart, mit weit-
fallendem Rücken, 150 cm lg. M 28,00
PALETOT, Ideids. Frauenschnitt a.
schwz. Corkscrew, Krag. m. reidi. 21,00
Stickerei u. Tresse, 120 cm lg. M

PALETOT, vortellhaft. Frauen-Fass,
schwz. Corkscrew, Bandschleife 18,50
und Stickereikoller, 105 cm lg. M
PALETOT, jugendl. Form für Konfir-
manden a. schwz. Tuch, Krag. m.
Moiree garniert, 80 cm lg. M 13,50
PALETOT f. Konfirmand. a. schwar-
zem Corkscrew, Kragen und
Revers m. Stickerei, 68 cm lg. M 10,50

PALETOT, hodiapart aus meliertem
Stoff, Spatenrevers mit Tuch-
besatz 130 cm lang M 24,00
PALETOT f. junge Mädchen, einseitig
farb. Reversgarnit., Rücken ge-
schweift, 125 cm lang . . . M 16,50
PALETOT f. Konfirmand., grau mel.
Stoff m. Tudrevers Länge 100 M
Paletots M 6,75 u. 8,75 a. Lager 10,50

PALETOT a. einfarbigem Cheviot m.
hellem Paspel u. Knopflöchern, 25,00
Deux faces Knöpfen, 135 lg. M
PALETOT a. blauem Cheviot m. flott.
Kragengarnit., Rücken lose m.
Gürtel, 130 cm lang M 18,50
PALETOT a. blauem Cheviot m. farb.
Tudbesatz, Rücken wenig ge-
schweift, 120 cm lang . . . M 12,50

TAFFET-PALETOT,
Neuheit, in versch. Farb-
Stellung, Krag. m. Seiden-
galon besetzt, außer-
gewöhnlich preis- 29,00
wert, 135 cm lg. M

STAUB-PALETOT, preisw., sport-
farb. od. grau meliert. Stoff, 130 cm lg. M 8,75
STAUB-PALETOT, sehr leicht und
flott, hellgestreift. Stoff 130 cm lg. M 16,00
STAUB-PALETOT a. Gambia, i. grau
u. sportfarb. mod. br. Krag., 135 lg. M 22,00

LODEN-PALETOT, prakt., Rücken
lose m. Gürt., grau u. sportfarb., 140 lg. M 16,50
LODEN-CAPES m. Kapuchon z. ab-
knöpfen, grau u. sportfarb., 130 lg. M 12,50
LODEN-CAPES mit Kapuchon und
Träger, i. grau u. sportfarb., 130 cm lg. M 8,75



PALETOT, bes. preisw.
a. schwz. Corkscrew auf
Clothfutter, geschweifter
Rücken m. einseit. Garnit.
Kragen m. Rips be-
legt, 110 cm lg. M 19,00

DRESDEN - ALTMARKT RENNER

Richard Berndt, Pulsnitz,
Schießstraße 227

empfiehlt sein großes Lager in
Sprech-Apparaten und sämtl. Zubehörteilen,
Schallplatten in größter Auswahl,
Mundharmonikas von nur besten Firmen, **Zithern, Saiten, Ringe, Notens-
blätter** u. f. w. zu billigsten Preisen.
Reparaturen prompt.
Zithern werden bei mir tonrein gestimmt, Zugfedern binnen zwei Stunden eingesetzt.
Umtausch von alten Platten.



Vermessungsbüro
von
Rudolf Rentsch,
geprüfter und verpflichtet. Geometer,
Großröhrsdorf.
Bismarckstraße (am Elektrizitätswerk) übernimmt
die schnellste und gewissenhafteste Ausführung aller
Vermessungs-Arbeiten.
Tägliche Bürozeit: Vorm. 8-12 Uhr,
Nachm. 2-7 Uhr.

Abbazia v. Hahn & Hasselbach, Dresden-
herrlich, wie frisch gepk. Beilch-
bucht, a. Fl. 0,50 l. - 1,50, 2,50;
Seife a. 50 Pf.
Cheod. Horn. Droq.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz,
sammetweiche Haut und ein reiner, zarter
Teint. Alles dies erzeugt die allein
Stechenpferd-Filienmild-
a. Si. 50 Pf., fernst macht der
Bada-Crea-
rete und rissige Haut in ei-
und sammetweich. Tube 50
F. Gottb. Horn, Cheod.

Anmeldungen
zum **Deutschen Rad-
fahrerbund** nimmt jederzeit
entgegen
Georg Horn, Mechaniker,
Lotterie-Kuverts
empfiehlt die hies. Buchdruckerei.

Wringma
empfiehlt **Georg**



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Die Krondiamanten.

Konton von Konrad Döring.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

Der Gefangene lief noch immer unruhig auf und ab, sechs Schritte vorwärts, dann wieder sechs Schritte zurück, gerade wie die eingesessenen Tiere des zoologischen Gartens, die nach der Freiheit sehn. Wohl zum hundertsten Male zog er den hölzernen Holzstuhl an das hochgelegene Fenster und versuchte, auf der Lehne desselben stehend, einen Blick ins Freie zu werfen. Doch nur ein Stückchen blauer Himmel und ein junger Zweig war sichtbar, einige Wolken zogen vorbei.

„Eitende Wolken, Segler der Lüfte, — Her mit Euch wanderte, mit Euch schiffte, — Gräbt die Geliebte im fernem Land. — Ich bin gefangen, ich bin in Banden. — Ach, ich hab keinen anderen Gesandten. — Frei in den Lüften ist Eure Bahn,“ murmelte der Gefangene. „Herr Gott, womit habe ich dieses furchterliche Schicksal verdient! Diese entsetzliche Körperliche und geistige Folter! Doch ich höre draußen Schritte, schnell herunter vom Stuhl, damit man nicht merkt, daß ich von jener hohen Lehne aus hin und wieder ein wenig von dem grünen Land der Bäume da draußen erblicken kann!“

Jetzt wurde der Schlüssel draußen herumgedreht und die Tür öffnete sich. Der Gefangenewartler trat ein und mitterte den Tafeln der Zelle mit mitleidigen Blicken. Es war ein ehemaliger Unter-



Vortländerin. Nach dem Gemälde von H. Vogel.

offizier aus dem Albrechtsburger Grenadierregiment, der noch unter Richard gedient hatte, und der dem Gefangenen eigentlich mehr Erleichterungen zuzunehmen liess, als er durfte. Der Wärter schloß die Tür hinter sich ab, eilte an Richards einfache Lagerstätte. Er stellte eine Flasche Wein auf den Tisch und schob schnell einige Zigarren unter das Kopfkissen, denn das Rauchen war im Untersuchungs-Gefängnis eigentlich verboten. Dann nahm er eine militärische Haltung an und sagte: „Herr Leutnant sollen jetzt wieder zu einem Verhör beim Herrn Untersuchungs-Richter vorgeführt werden. Ich habe Ihr Ehrenwort, daß Sie keinen Fluchtversuch machen!“

„Selbstverständlich, lieber Vange,“ sagte Richard. „Einen so modernen Mann wie Sie, den einzigen, der mir hier in meiner Verzweiflung ein bißchen Erleichterung schafft, werde ich doch nicht um Amt und Brot bringen. Seien Sie ganz unbesorgt.“

„Na, denn man los, Herr Leutnant, damit der Herr Untersuchungsrichter nicht ungeduldig wird.“

Er führte den Gefangenen durch eine Reihe langer Korridore und machte dann an einer Tür halt. Ein lautes „Herein“ ertönte auf sein bescheidenes Rufen.

Richard betrat als Erster das Zimmer, während der Wärter an der Tür stehen blieb.

„Nun, Herr von Waldungen,“ sagte der Untersuchungsrichter in nicht unfreundlichem Tone. „Die vierundzwanzig

Stunden Bedenkzeit, die ich Ihnen gelassen habe, sind verstrichen. Hoffentlich haben Sie sich die Sache nun überlegt. Wollen Sie mir nun endlich den Namen der Dame mitteilen, mit der Sie angeblich zur selben Stunde, als die Krondiamanten gestohlen wurden, im Schlosspark spazieren gingen, oder nicht? — „Ich bedaure!“

„Mann Gottes, nehmen Sie doch Vernunft an! Wenn wir auch die entwendeten Edelsteine noch nicht aufgefunden

wenn da wirklich ein paar Tage lang über ein Weib geklopft wird, als wenn man auf Ihre Kameraden mit dem Finger zeigt und sagt: „Der Dieb der Krondiamanten war auch ein solcher!“ Wollen Sie wirklich die Ehre des Regiments so leichtfertig in den Wind der Uebelwollenden bringen?“

Richard kämpfte mit sich. Die letzten Worte des Untersuchungsrichters waren nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben. Mehrere Male öffnete er den Mund zum Sprechen, doch kein Ton kam über seine Lippen. Der Untersuchungsrichter blätterte indessen in den Akten, ohne das Gesicht des Gefangenen zu beobachten.

Nach langem Zögern sagte Richard endlich: „Lassen Sie mir Zeit zum Ueberlegen!“

„Es ist gut,“ sagte der Richter. „Lange führen Sie Herrn von Waldungen wieder ab!“

Nachdem der Gefangene in seine Zelle zurückgebracht worden war, blickte der Untersuchungsrichter nachdenklich vor sich hin.

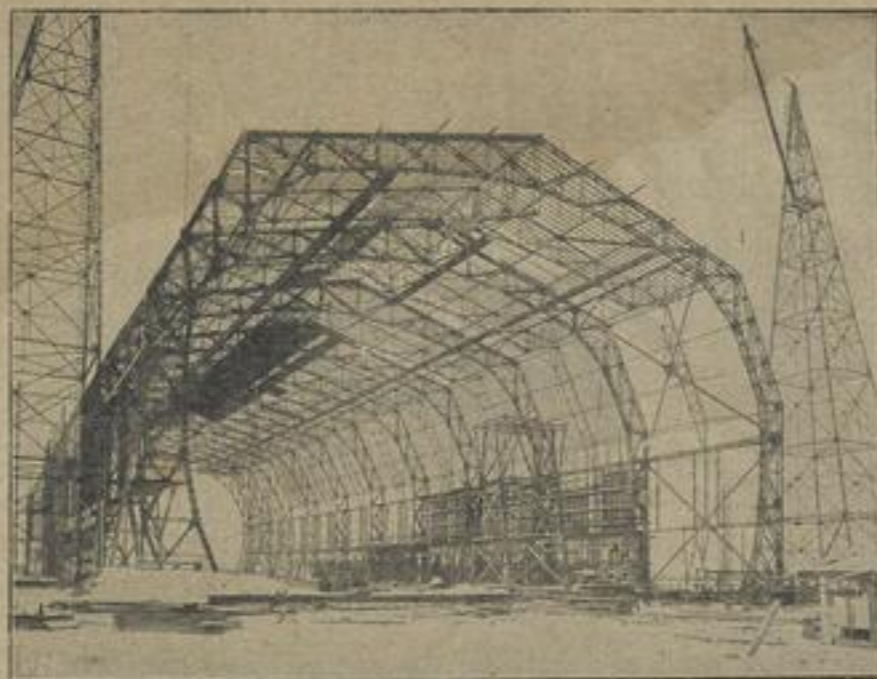
„Du dumme Geschichte,“ murmelte er. „Was ist da nur zu tun? Der Regimentskommandeur ist felsenfest von der Unschuld Waldungen überzeugt und hat mir erst heute wieder vertraulich mitgeteilt, daß der überwiegende Teil der Kameraden dieselbe Meinung habe, und daß man von mir erwartete, daß ich nichts unterlassen soll, die für uns alle reinliche Geschichte aufzuklären! Himmel Donnerwetter, mir ist es wahrhaftig im Kasino so vorgekommen, als gehe man mir schon aus dem Wege und dabei tue ich doch nur meine Pflicht. Halt, ich hab's, so wird die Geschichte gehen, sonst kann der Starkopf die Suppe ausspeien, die er sich eingebrockt hat, denn er wird sicher verurteilt!“

Am nächsten Morgen empfing der Gutsbesitzer Anton von Waldungen, Richards Vetter, der auf einem kleinen Landgut in der Nähe von Albrechtsburg hauste, eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter. Sofort ließ er aufspannen und durch den lachenden Sommermorgen ging es in scharfem Trab nach der Stadt. Das Getreide stand schon ziemlich hoch, die Obstbäume hatten bereits grüne Früchte angelegt und die Gemüsegärten boten

reichen Ertrag. Die einstündige Fahrt durch die lachenden Fluren des Thüringer Landes hätte das Herz eines jeden Landwirts aufgehen lassen, aber Anton von Waldungen sah heute nicht die ihn umgebende Braut der Natur. Düster und in sich gekehrt sah er auf seinem leidigen Jagdschloß und fuhr fast erschrocken aus seinen Sinnen auf, als der Stützer vor dem großen roten Mauerbau des herzoglichen Landgerichts halt machte.

Gleich darauf stand er vor dem Untersuchungsrichter, vor dem er sich kalt verneigte.

„Herr von Waldungen,“ so begann der Beamte. „Ihr Herr Vetter gibt an, zur selben Stunde, als die Krondiamanten gestohlen worden sind, im Schlosspark mit einer Dame zusammengetroffen zu sein. Er weigert sich jedoch, den Namen der



Die größte Luftschiffhalle der Welt.

Der Hamburger Luftschiffhafen in Groß-Borchel-Fußlabüttel, der jetzt seiner Vollendung entgegengeht, ist der größte der Welt. Die Halle ist 160 Meter lang, 45 Meter breit und 26 Meter hoch. Es haben somit zwei Luftschiffe größeren Typs in ihr Platz. Die Herstellungsarbeiten für den Hafen dauerten 1 Jahr.

haben, so ist doch die Kette der Indizienbeweise gegen Sie lückenlos! Die Geschichte kostet Sie mindestens fünf Jahre Zuchthaus, wenn nicht noch mehr, denn der Herzog ist im höchsten Grade aufgebracht! Seien Sie kein Tor, bedenken Sie, daß eine so lange Zuchthausstrafe zur völligen Untergrabung Ihrer Gesundheit, ja selbst zu geistiger Unmündigkeit führen kann! Wie elend sehen Sie jetzt schon nach den drei Wochen aus! Neben Sie keine falsche Schonung und sagen Sie den Namen der Dame. Wer werden alle erdenklichen Mühsüchten nehmen!“

„Ich nenne den Namen nicht,“ entgegnete Richard ruhig.

„Stimmelement, Waldungen, jetzt hab ich's aber bald satt mit Ihnen,“ rief der Untersuchungsrichter laut und tat so, als ob er böse werden wollte, was ihm jedoch völlig vorbei gelang. „Wenn Sie nicht auf meine Mahnungen als Richter hören

Eine Schule für junge Mütter zur Aneignung von Kenntnissen über die Ernährung und Pflege des Kindes im zartesten Alter

besteht seit kurzem im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Krankenhaus zu Berlin. Die Besucherinnen der Schule werden von Ärzten vor allem über den Körperbau des Kindes informiert und über die geeigneten Mittel zur Pflege ihrer Lieblinge. Mit großem Interesse verfolgen die Damen, die sich stets sehr zahlreich einfinden, die Ausführungen der Ärzte und beteiligen sich lebhaft an der sich anschließenden Diskussion. Sollte sich die Einrichtung verwähren, so sollen auch an anderen Krankenhäusern der Reichshauptstadt derartige Kurse ins Leben gerufen werden, und verschiedene Großstädte in der Provinz dürften dem Beispiel folgen.



wollen, so hören Sie wenigstens auf meine Worte als Regimentskamerad. Sie wissen doch noch, wie Sie mir Ihre Stimme bei der Ballotage gaben, als ich zum Reiteroffizier gewählt wurde! Und so beschwöre ich Sie denn als Kamerad und Offizier, nennen Sie mir den Namen der Person! Bedenken Sie doch, daß das ganze Offizierkorps geschändet ist, wenn Sie verurteilt werden! Es ist doch wahrhaftig das kleinere Uebel,

Dame zu nennen, und darum ist mir kein anderer Ausweg geblieben, als Sie hier vorzuladen, um vielleicht von Ihnen den Namen der betreffenden Person zu erfahren. Sie können sich vorstellen, daß die Aussage dieser Person für den Verhafteten schwer in die Waagschale fällt, und daß jeder wirkliche Freund des Herrn von Waldungen nur in dessen eigenem Interesse handelt, wenn er die Befürden bei diesen Ermittlungen unter-

stügt. Also sagen Sie mir bitte ungeheuer, was Sie über die Damenbekanntschaft Ihres Herrn Vettors wissen!"

Der Gefragte überlegte einen Augenblick, dann begann er: „Mein Vetter Richard ist erst seit ganz kurzer Zeit von seinen überseeischen Reisen zurückgekehrt und hat meines Wissens in den wenigen Tagen, in denen er hier weilte, wohl kaum Beziehungen anknüpft. Jedoch will ich die Möglichkeit nicht leugnen!"

„Wie genaue Angaben können auch Sie nicht liefern?"

„Nein!"

„Gut, hm! Sie gaben bei Ihrer ersten Vernehmung zu Protokoll, daß Ihr Vetter nach Dänemark gereist sei, um seinen alten Onkel noch einmal zu sehen! Wie uns die Kopenhagener Behörden mitteilen, ist die von uns beantragte kommissarische Vernehmung Ihres gemeinschaftlichen Onkels, des Oberst Mar von Waldungen, nicht mehr möglich, weil der alte Herr am Abend der Verhaftung Ihres Vettors in Helsingör verstorben ist."

„Das ist richtig! Unser schon sehr kranker Onkel starb vor Schreck über die plötzliche ungerechte Verhaftung meines Vettors. Er ist ein Opfer Ihrer vorläufigen Maßnahmen, Ihres Bureaukratiefeuers, der keine Menschen von Fleisch und Blut, sondern nur Akten und Protokolle kennt!"

„Ich muß dringend bitten, Herr von Waldungen!"

„Womit kann ich sonst noch dienen?" fragte Anton kalt. Der Untersuchungsrichter wand sich unruhig auf seinem Sessel.

„Herr von Waldungen," sagte er endlich mit bemerkbarer Verlegenheit. „Wir sind in diesem verwickelten Fall in einer schlimmen Lage. Sie wissen, daß Ihr Vetter Offizier ist und ich persönlich gehöre auch zu dem Reserveoffizierkorps unseres Grenadierregiments. Ich glaube meine Befugnisse nicht zu überschreiten, wenn ich Ihnen hier unter vier Augen mitteile, daß seitens der gesamten Kameraden dringend gewünscht wird, daß nichts unterbleibe, was zur Entlastung des Beschuldigten dienen könnte. Ich will darum Ihrem früheren Gehuch, den Verhafteten sprechen zu dürfen, jetzt stattgeben und Ihnen in diesem Augenblick noch eine Unterredung mit Ihrem Vetter ermöglichen. Vielleicht gelingt es Ihnen, ihn zur Nennung des Namens der betreffenden Dame zu veranlassen. Sind Sie hierzu bereit?"

„Selbstverständlich, sehr gern!"

Der Richter rief etwas in den Schallfänger des auf seinem Tisch stehenden Telephons und nach einigen Minuten erschien der Gefangenenswärter.

„Sie werden diesen Herrn zu dem Untersuchungsgefängenen von Waldungen führen und ihn eine halbe Stunde in dessen Zelle lassen. Es ist nicht nötig, daß ein Beamter der Unterredung beizuohnt."

Anton folgte dem schnell vorausgehenden Wärter und betrat erwartungsvoll die Zelle. Freudig wollte er dem Gefangenenen entgegengehen, doch erschrocken prallte er zurück. Welche schreckliche Verbeugungen hatte die kurze Gestalt auf dem Antlitz Richards angedeutet!

„Richard, armer Herr!" rief er, „was mußt Du erdulden haben!"

Richard von Waldungen streckte dem Besucher mit trübem Lächeln die Hand entgegen: „Das Geschick ist wider mich," sagte

er, „ich bin von allen verlassen, nur Du bist der einzige, der den Weg bis zu mir gefunden hat."

„Das war auch nachherade schwierig genug," entgegnete Anton. „Ich verdanke die Möglichkeit, Dir überhaupt einen Besuch abzustatten zu können, nur dem Umstand, daß der Untersuchungsrichter nicht ganz abgeneigt ist, Deiner Behauptung Glauben zu schenken. Du siehst am Abend des Diebstahls der Diamanten mit einer Dame zusammengewesen."

„Zweifelst Du an der Wahrheit dieser Angaben?" fragte Richard bitter.

„Selbstverständlich keine Sekunde," erwiderte Anton. „Nur erscheint es mir tatsächlich eine übertriebene Rücksichtnahme, daß Du sowohl Deine eigene Freiheit und Gesundheit, Deine Ehre und den guten Ruf der Deinen als auch der Meinen und den meiner Familie, ja selbst die Reputation Deiner Kameraden auf das Spiel setzen willst, nur um eine uns allen fremde Person zu schützen! Hast Du denn gar nicht bedacht, in welcher verzeihliche Lage Du uns alle bringst? Hast Du denn völlig vergessen, daß außer Dir noch ein Dutzend anderer den jahrhundertelangen unbesetzten Namen der Waldungen in Ehren tragen, und wie entsetzlich wir alle darunter leiden, wenn einer der Unseren dem moralischen Tode anheimfällt. Nein, Richard, gehe in Dich, beschwöre nicht das Verderben der Deinen durch unangebrachten Starrsinn herauf."

Richard ging unruhig in der Zelle auf und ab. „Du bringst mich wahrhaftig in ein schlimmes Dilemma. Auf der einen Seite sehe ich Euch alle mit mir leiden, ganz abgesehen von dem schrecklichen Geschick, das meiner selbst harret, auf der anderen Seite wage ich nicht an die Qualen zu denken, die sie zu dulden hat, wenn ich sie bloßstelle!"

„Herr des Himmels," rief Anton ungeduldig, „handelt es sich denn um eine Person von so hohem Rang und so exponierter Stellung, daß eine Katastrophe zu befürchten wäre?"

Der Gefangene blickte trübe lächelnd auf das Gesicht seines Vettors.

„Sei ganz ohne Sorge, Anton," entgegnete er, „so hoch habe ich mich nicht verstanden, aber nichtsdestoweniger muß ich auf die von mir geliebte Frau alle Rücksicht nehmen, denn es handelt sich um eine verheiratete Dame!"

„Teufel auch, was ist da zu tun? Handelt sich um eine Person von Stand?"

„Natürlich, um eine Frau aus besten Kreisen!"

„Hier in Albrechtsburg wohnhaft?"

„Allerdings!"

Anton überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Von den Frauen unserer sogenannten guten Gesellschaft kommen in Albrechtsburg wohl nur zwei in Betracht, die sich abends mit einem andern Herrn ein Rendezvous geben würden. Es sind dies zwei junge Weiber, die an alte Männer gefettet sind, die Frau von Rüdertschauen und die junge Gattin des alten Sanitätsrats. Doch bei diesen beiden Schönen sind derartige aufrebellische Eskapaden nichts allzu ungewöhnliches und ein vernünftiger Mensch hier wird es Dir verargen, wenn Du etwa eine dieser beiden Halden nennen würdest, um Deinen eigenen Hals aus der Sackgasse zu ziehen! Ist's also die Erna Rüdertschauen oder die hübsche Frau Elli des alten Waidmannes?"

„Keine von beiden," entgegnete Richard.

(Fortsetzung folgt.)

Die sanften Tage.

Ich bin so hold den sanften Tagen,
Wann in der ersten Frühlingszeit
Der Himmel, blaulich aufgeschlagen,
Zur Erde Glanz und Wärme streut,
Die Täler noch von Eise grauen,
Der Hügel schon sich sonnig hebt,
Die Mädchen sich ins freie trauen,
Der Kinder Spiel sich neu belebt.

Dann steh' ich auf dem Berge droben
Und seh' es alles, still erfreut,
Die Brust von leisem Drang gehoben,
Der noch zum Wunsche nicht gedeiht.
Ich bin ein Kind und mit dem Spiele
Der heiteren Natur vergnügt,
In ihre ruhigen Gefühle
Ist ganz die Seele eingewiegt.

Ich bin so hold den sanften Tagen,
Wann ihrer mild besonnenen Flur
Gerührte Greise Abschied sagen:
Dann ist die Feier der Natur.
Sie prangt nicht mehr mit Blüt' und Fülle,
All ihre regen Kräfte ruhn,
Sie sammelt sich in süße Stille,
In ihre Tiefen schaut sie nun.

Die Seele, jünger so hoch getragen,
Sie senket ihren stolzen Flug,
Sie lernt ein friedliches Entzagen,
Erinnerung ist ihr genug.

Da ist mir wohl im sanften Schweigen,
Das die Natur der Seele gab;
Es ist mir so, als dürft' ich steigen
Hinunter in mein stilles Grab.

Kuberg 1886.

10*

Rätsel.

1. Flügelrad.



Die um das Rad befindlichen Klammern, abgegrenzt durch Striche, enthalten je einen Buchstaben, und zwar den jodierten der im Rade befindlichen Buchstaben, als die einzelne Flamme kleine Striche am Radkranz zählt.

2. Rätsel.

Das schwer ich sei, kann niemand sagen,
Gar leicht wird mich ein jeder tragen,
Denn kaum zu spüren bin ich soh,
Läßt man mein leichtes Reichen fehlen.
So hab ich oft der Menschen Seelen
Bedrückt mit schwerer Vergesslichkeit.

3. Rätsel.

Der Wind — ein Tritts — der Sonne milde Strahl
Kann auf den Höhn zum Daiseln mich erwecken;
Sich wachend eil' ich brüllend dann zu Tal,
Verwüstung im Gefolge — Tod und Schrecken.
Der Reichen zwei nur brauchst Du zu tangieren,
So wird sich Dir ein Name präsentieren.

Kolpingen: 1. Himmelskugel, 2. Wetter, 3. Schirm, 4. Klotz.

Gemeinnütziges.

Kalbszungenragout. Drei Kalbszungen werden in Fleischbrühe mit Gemüse weich gekocht, abgezogen und in Scheiben geschnitten zur Seite gesetzt. Von 60 Gramm Butter und 60 Gramm Mehl wird eine braune Mehlschwitze gerührt, diese mit der Jungsbrühe, ein Viertel Liter Weißwein und Gratensjus zu einer dicken Sauce gekocht, auf die Jungsstücke gegeben, ein Pfund frisch gekochte Champignons nebst ihrer Brühe dazu gegeben, so wie irgendwelche Fleischstücke. Das Ragout bestreut man, wenn angerichtet, mit Kapern und garniert rings herum in Pfefferkörnern und in Butter geschwenkt, rund geformte Kartoffeln.

Hühner in Sahnesauce. Zwei junge Hühner, ausgegenommen, gefeigt und gewaschen, werden roh in Stücke geschnitten, gut gefalzen, in etwas Butter mit feingehackten Zwiebeln leicht angebraten, mit etwas Mehl bestäubt und ein wenig geröstet. Ein halber Liter saure Sahne und etwas Fleischbrühe und Butter werden zugegeben, wohl auch einige feingehackte Sardellen. In dieser Sauce werden die Hühner langsam weich geschmort.

Gefüllte Vanillecreme. Eine tiefe Porzellanpfanne wird mit Puffelbiskuit oder irgend einem andern ähnlichen Backwerk belegt. Man gibt einige Löffel Bismarckbutter darüber, läßt es etwa ein bis anderthalb Stunden ziehen und streicht irgend eine Marmelade oder eingemachte Frucht über das Biskuit. Vier Eigelb werden mit einem halben Liter Milch, zwanzig Gramm Zucker und zehn Gramm Vanillezucker zerquirlt und diese Masse unter Schlägen zu einer dicken Creme aufgekocht, die man kalt schlägt. Kurz vor dem Servieren gießt man das fest geschlagene Eiweiß der acht Eier unter die Creme und füllt sie über die Biskuit, streicht hoch und glatt ab und gibt die Creme sofort zu Tisch.

Lustige Ecke



Illusionen.

„Wie ist denn eigentlich der kleine Unfall entstanden?“
„Der Lokomotivführer und der Heizer mußten zu gleicher Zeit weichen — und da ist halt's Unglück eingetreten!“

Beschönigung.

„Dein Brautigam soll ja nur wenig Haare besitzen?“
„Bitte, er hat eben einen sehr erweiterten Gesichtskreis.“

Kleines Mißverständnis.

„Sie wollen also meine Tochter heiraten! Können Sie aber auch eine Frau ernähren?“
„Wenn sie nicht gerade zu argen Appetit hat... ja!“

Mutterwitz.

„Der Herr einer jungen Dame den Arm anbietend: „Darf ich so frei sein?“
„Der Herr Mutter: „O, Herr Doktor, Sie dürfen sogar freier sein!“

Verschnappt.

„Gast: „Wenn ich nur wachte, was ich vorgestern hier gegessen habe und was mir so gut geschmeckt hat?“
„Kellner: „Bestellen Sie mal einen Gulasch... vielleicht fällt's Ihnen da wieder ein!“

Subvorkommend.

„Arzt: „... Hud wie alt sind Sie, meine Gnädige?“
„Dame: „Ach, Sie glauben mir's ja so böh nicht, Herr Doktor!“

Druckfehler.

„Als die Forscher den Venus zur Hälfte erklimmen wollten, mußten sie umkehren, da gerade ein A t e r ausbrach.“

Mitleid.

„... Ja, gnädiges Fräulein, eine Nacht am Nordpol dauert ein halbes Jahr!“
„O Gott, die armen Nochtwächter!“

Ordnungsliebend.

„Dein Chef hat Dir ja heute das Aintenschaf an den Kopf geworfen!“
„Allerdings — aber er hat dann gleich die Streifenabwische nachfolgen lassen!“

Schwer zu regeln.

„Kranz: „Denk Dir nur liebe Mutters, der Onkel hat alle meine Verbindlichkeiten geregelt!“
„Ella: „So! Hat er denn auch die diversen Wädeln abgearbeitet, denen Du es verzeihen?“

Kunst und Verlag: Carl Bertelsmann Verlag, Leipzig, Überlieferung bei Berlin, / 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538